

lebens**blicke** Mürztal

Das Magazin der Lebenshilfe Mürztal für KundInnen, MitarbeiterInnen, Mitglieder und Freunde



Mein Leben —
mein Weg

Selbstbestimmt leben
mit Behinderung



lebenshilfe
Mürztal



Foto: Peter Mamminger

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Wir alle durchleben gerade eine sehr eingeschränkte Zeit. Die Thematik „Selbstbestimmt Leben“ ist in vieler Munde. Menschen mit Behinderung sind meistens Einschränkungen unterworfen. Nämlich dann, wenn ihnen ein unzureichendes Unterstützungsnetzwerk zur Verfügung steht.

Die Lebenshilfe Müritztal praktiziert eine personenzentrierte, achtsame und umsichtige Begleitung. Unsere Kunden und Kundinnen geben ihren Lebensweg, ihre Lebensziele vor – wir assistieren ihnen dabei, ihre Wünsche zu realisieren. Auf Augenhöhe, und mit Respekt vor individuellen Entscheidungen.

In der vorliegenden Ausgabe erzählen uns Sandra Jahn, Katharina Heindl und Irene Dunst aus ihrem Leben. Sie geben uns Einblick darüber, wo sie sich entfalten können, wo sie mit Unterstützung selbstbestimmt agieren und Lust am Leben haben. Und, sie erzählen uns auch, wo sie (noch) Unterstützung brau-

chen um ihre persönlichen Ziele zu erreichen.

Im Mittelteil illustrieren wir für Sie unsere Erfahrungen mit COVID 19: Was wir darüber denken, auf was wir besonders achten wollen und wie es unseren Kund*innen und unseren Mitarbeiter*innen damit geht.

Angeichts der nationalen Entwicklungen mussten wir auch unser Adventdorf 2020 absagen. Stattdessen werden wir voraussichtlich ab 7. Dezember bis 24. Dezember in Kindberg MITTE eine „Adventstübchen“ betreiben, in der Sie handgearbeitete Unikate, Tees, Liköre, Weihnachtskekse und vieles mehr erwerben können. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ich wünsche Ihnen trotz der Einschränkungen eine schöne und besinnliche Adventzeit,

**Ihre
Anita Köck
Obfrau der Lebenshilfe Müritztal**

- Selbstbestimmt Leben — ein höchst individueller Prozess Seite 3
- „Selbstbestimmt leben, das ist für jeden anders“ Seite 4
- Adventstübchen statt Adventdorf Seite 5
- „... dass mir niemand sagt, wann ich Essen soll.“ Seite 6-7
- Selbstbestimmung trotz Stellvertretung — geht das? Seite 8
- „Kann ich mit Hilfe trotzdem selbst bestimmen?“ Seite 9
- „I hab Entscheidung getroffen“ Seite 10-11
- Unser Leben mit Corona Seite 12-14
- Immer ein Lachen im Gesicht Seite 15
- „Ja, da möchte ich immer bleiben“ Seite 16-17
- Selbstbestimmung? Eine Frage der Wahlmöglichkeiten Seite 18-19
- „Ich will mehr Zeit haben — Ich will reden können“ Seite 21
- „Wenn ich die Wahl habe, kann ich Entscheidungen treffen.“ Seite 21
- Selbstbestimmung im Alter Seite 22
- Hausgesprächswahl am Standort Kindberg Seite 23
- „Mich beschäftigt vieles“ Seite 24

Die Lebenshilfe Müritztal
wünscht Ihnen
besinnliche **W**eihnachtsfeiertage!

Selbstbestimmt leben – ein höchst individueller Prozess

In der Vergangenheit entstanden traditionelle Hilfskonzepte, wie das förderorientierte Konzept von Sondereinrichtungen, in denen sich das ambivalente Machtverhältnis zwischen Menschen mit intellektueller Behinderung und den Begleiter*innen zeigte.

Professionelle Fachleute mit fachspezifischen Hintergrundwissen haben sich hauptsächlich auf die Defizite von Menschen mit Behinderung konzentriert und die Kundinnen und Kunden in diesen Einrichtungen als pflegebedürftige Personen angesehen. Dabei kristallisierte sich die Haltung heraus, dass Menschen mit intellektueller Behinderung im Erwachsenenalter - im Unterschied zu den „normalen“ Menschen ohne Behinderung - eine andauernde Erziehung und Förderung benötigen. In diesen traditionellen Hilfskonzepten wurde also systematisch die mangelnde Fähigkeit zur Autonomie und zur Selbstständigkeit von Menschen mit Beeinträchtigung angenommen. Es wurde ihnen oft unbewusst das Recht zu eigenen Entscheidungen aberkannt und an professionell ausgebildete Fachkräfte übertragen. Ihre Lebenssituation

war charakterisiert von Isolierung, Aussonderung und kontrollierter Fremdbestimmung.

Die Weiterentwicklung und Verbesserung dieses gesellschaftlichen Umstands wurde in den letzten Jahren immer lauter. Begriffe, wie *Selbstbestimmung*, *Eigenverantwortung* und *das selbstbestimmte Leben mit allen Rechten und Pflichten* wurden intensiv thematisiert und priorisiert - auf politischer, fachlicher und institutioneller Ebene. Der Umstand, dass die Lebenssituation von Menschen mit intellektueller Behinderung zuerst unter dem Stichwort *Normalisierung* geführt wurde, war nach einiger Zeit nur wenig zufriedenstellend. Denn es sollte auf keinen Fall das Ziel sein, diese Menschen wieder in eine Schublade („Normal“) zu stecken, sondern diese - mit allen Rechten und Pflichten als vollwertige Mitglieder und Bürger*innen - in die Gesellschaft zu integrieren.

Dabei stellt das selbstbestimmte Leben ein Hauptziel in der lebenslangen Entwicklung und Begleitung dieses Personenkreises dar - als Grundlage für soziale Teilhabe. Mittlerweile ist

das selbstbestimmte Leben von Menschen mit Beeinträchtigung zu einem populären Begriff, sowohl in der spezifischen Fachliteratur, als auch in den praktischen Konzepten und Leitfäden von Unterstützungsnetzwerken geworden.

Jedoch wird ohne eine Interaktion auf Augenhöhe zwischen Menschen mit intellektueller Behinderung und ihrem Umfeld, Selbstbestimmung und Inklusion sehr schnell zu einem Scheinbegriff, der in der Praxis keinen Niederschlag findet. Daher ist es als professionelle Fachkraft unabdinglich unseren Kundinnen und Kunden tagtäglich das Gefühl zu vermitteln, dass sie diejenigen sind, die ihre Leben gestalten und bestimmen. Wir haben bereits viele Schritte in die richtige Richtung gesetzt um Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. Selbstbestimmt zu Leben ist ein höchst individueller Prozess, der seine Zeit braucht. Aber auch die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt.

Hannah Sabitzer

Quellen:

Bundesministerium für Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz (4. Mai 2018), In: *Konvenspapier: Erwachsenenschutzrecht für Heime und andere Betreuungseinrichtungen*, S.1-24.
Bleeksma, Marjan (2004): *Altern mit geistiger Behinderung*, Juventa Verlag(Weinheim), S. 7-16.



„Selbstbestimmt Leben, das ist für jeden anders“

- Ein selbstbestimmtes Leben ist sehr wichtig.
- Jeder von uns möchte so leben.
- Auch Menschen mit Beeinträchtigung möchten selbstbestimmt leben.
- Früher hat man Menschen mit Beeinträchtigung immer gesagt, was sie tun sollen.
- Niemand hat sie nach ihrer eigenen Meinung gefragt.
- Sie sind gefördert worden, obwohl sie es manchmal nicht wollten.
- Sie haben nicht selbst entscheiden dürfen.
- Jetzt aber wird in der Politik und in den Einrichtungen das Wort Selbstbestimmung immer öfter gesprochen.
- Alle Menschen mit Beeinträchtigung sollen über ihr Leben selbst bestimmen können.
- Sie sollen auch ihre Rechte und Pflichten bekommen.
- Sie sollen zur Gesellschaft gehören.
- Jeder soll Menschen mit Beeinträchtigung so sehen, wie sie sind.
- Alle Begleiter dieser Menschen müssen sie ernst nehmen.
- Vielen Begleitern ist es wichtig, dass Menschen mit Beeinträchtigung ernst genommen werden.
- Auch Menschen mit Beeinträchtigung können selbstbestimmt leben.
- Es dauert nur manchmal etwas länger, bis sie es auch wirklich schaffen.

Michaela Schöggl



Dr. Christian Sauer

Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde

Sparkassenplatz 1, A-8680 Mürzzuschlag
Tel. und Fax: 03852/5158
christian.sauer@medway.at

Ordinationszeiten: Mo, Fr: 8 - 12 und 14 - 17 Uhr
Di: 8 - 13 Uhr, Do: 9 - 13 Uhr, Sa: 8 - 10 Uhr

Adventstüb'n statt Adventdorf

Liebe Adventdorf-Freunde!

Aufgrund der bundesweiten Einschränkungen, wird das KINDBERGER ADVENTDORF 2020 leider nicht wie gewohnt stattfinden können. Stattdessen wird die Lebens-

hilfe Mürztal eine Adventstüb'n in KINDBERG MITTE betreiben. Der 2. Lockdown, der mit 17. November in Kraft tritt, hat unsere Planungen diesbezüglich nun verändert. Die Adventstüb'n wird voraussichtlich ab 7. Dezember für Sie eröffnet.

Wir halten Sie über unsere Website und unseren Facebook Kanal am laufenden.

www.lebenshilfe-muerztal.at
www.facebook.com/lebenshilfe.muerztal



Neuer Termin: 7. - 24. Dezember 2020

Kindberg MITTE, Hauptstraße 56

Handgearbeitete Unikate
und köstliche Weihnachtskekse...
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

MO - DO 9:00 - 12:00 14:00 - 16:00

FR - SA 9:00 - 12:00 14:00 - 18:00

Am 24. Dezember bis 12:00 geöffnet.

www.lebenshilfe-muerztal.at

MUR.MÜRZTAL

Wirtschaftsprüfungs- & Steuerberatungs GmbH & Co KG

Mur-Mürztal Wirtschaftsprüfungs- & Steuerberatungs GmbH & Co KG

Ihr persönlicher Steuerberater

Bleckmannngasse 10 | A-8680 Mürzzuschlag | Telefon und Fax: +43 (0) 3852 / 20 367
office@mm-wt.at | www.mm-wt.at



„...dass mir niemand sagt, wann ich Essen soll.“

Sandra Jahn wuchs bei ihrer Mutter in Freßnitz auf, absolvierte bereits mit 23 Jahren die Meisterprüfung zur Frisörin und arbeitete anschließend erfolgreich als selbstständige, mobile Frisörmeisterin. Gemeinsam mit ihrem heutigen Ehemann baute sie ihr Eigenheim, in welchem sie auch noch heute gemeinsam mit ihren zwei Söhnen wohnt. Doch ihr Leben hat sich seit 2012 verändert. Eine Pflegerin ist nun Teil ihres engsten Umfeldes. Sozialbegleiterin Jasmin Könighofer sprach mit Sandra Jahn über ihr jetziges Leben.

Jasmin: Hallo Sandra, mich freut, dass Du Dir heute Zeit nimmst, um uns etwas von Dir zur erzählen.

Sandra: Sehr gerne.

Jasmin: Seit 2016 arbeitest Du in der Keramikwerkstätte der Lebenshilfe Müritzal. – Wie ist es dazu gekommen?

Durch meinen Unfall. Und: weil ich arbeiten wollte. Ich war haarschneiden auf der Veitsch, mit meinem MTB (Mountainbike). Beim Hinauffahren bin ich gestürzt. Gott sei Dank war mein Lebensretter mit, sonst wäre ich tot gewesen: Der Herz Willibald. Mir gefällt das Arbeiten mit Ton. Ich habe schon vor meinem Unfall getöpft. – Christbaumschmuck und kleine Sachen.

Jasmin: Wie hast Du vor Deinem Unfall gelebt?

Vollgas!! Habe zwölf Stunden als selbstständige Frisörin gearbeitet – das hat mir sehr viel Spaß gemacht. Und anschließend war ich meist noch mountainbiken oder laufen. Ich war eine Sportskanone und bemüht um meine Fitness und Figur,



Bewegung ist ihr Lebenselixier

dass ich keinen Gramm zu viel hatte. Zu Hause hatte ich eine Putzfrau, nach welcher ich aber selbst noch nachgeputzt habe, weil ich so pingelig bin. Auch die Familie war und ist sehr groß und wichtig für mich.

Jasmin: Was hat sich für Dich seit Deinem Unfall in Deinem Leben verändert?

Sandra: Alles. Ich war plötzlich auf fremde Hilfe angewiesen. Das Wichtigste ist aber, dass ich bei meiner Familie im Haus bleiben kann.

Jasmin: Wo kannst Du noch Selbstständig sein?

Sandra: In der Keramikwerkstätte, bei der Lebenshilfe in Kindberg. Dort taugt es mir voll, wenn ich mit meinen Kopfhörern dasitze und ganz genau arbeiten kann. Ich bin nämlich die Frau PINGELIG.

Jasmin: Hast Du manchmal das Gefühl dass Du fremdbestimmt bist?

Sandra: Ich bestimme über mich und mein Leben selbst, aber es ist

immer jemand da, der mir auf die Finger schaut.

Jasmin: Wo würdest Du Dir mehr Selbstbestimmung wünschen?

Sandra: Im Alltag. Dass mir niemand sagt, wann ich Essen oder Trinken soll. Das mag ich gar nicht. Ich möchte nicht abhängig sein.

Jasmin: Wo vermisst Du Deine Selbstbestimmung am meisten?

Sandra: Überall dort, wo irgendwer zu mir sagt was ich tun soll - nur weil ich ein bisschen gehandikapt bin. Das Mountainbiken geht mir auch voll ab.

Jasmin: Was müsste sich ändern dass Du selbstbestimmter Leben könntest?

Sandra: Wenn es mir besser gehen würde, bräuchte ich weniger Hilfe.

Jasmin: Hast Du einen Tipp für Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation wie Deiner?

Nur nicht still sein, seine eigene Meinung haben. Trotz körperlicher Einschränkung weiterhin versuchen körperlich aktiv zu bleiben. Mit meinem Mann gehe ich weiterhin noch zu Fuß spazieren.



Beim Glasieren ist Sandra Jahn sehr penibel

Selbstbestimmung trotz Stellvertretung – geht das?

Das seit 01. Juli 2018 geltende Erwachsenenschutzrecht wurde von Betroffenen, die eigene positive und negative Erfahrungen mit „Sachwalterschaft“ gesammelt hatten, mitgestaltet. Erwartungsgemäß wird dadurch im Erwachsenenschutzgesetz der Grundsatz der Selbstbestimmung stärker als bisher forciert.

Wie funktioniert nun Selbstbestimmung trotz Stellvertretung? Prinzipiell gilt: Jede erwachsene Person soll trotz Stellvertretung so selbstbestimmt wie möglich agieren können. Die Grundannahme lautet, dass jeder Mensch derart unterstützt werden soll, dass er zu eigenen Entscheidungen kommen kann.

Der Vertreter soll nicht über die vertretene Person hinweg sondern mit ihr gemeinsam Entscheidungen treffen. Der Vertreter hat sich also jeweils vom Willen der vertretenen Person leiten zu lassen. Das heißt, dass solange das Wohl des Vertretenen nicht ernstlich und erheblich gefährdet ist, letztlich der Wunsch des Vertretenen auch der Hand-

lungsleitfaden für den Vertreter ist. Um diese Wünsche auch erfassen und verstehen zu können, ist es unerlässlich dass der Erwachsenenvertreter regelmäßig Kontakt zur vertretenen Person hält. Soweit die Vertretung nicht nur rechtliche Angelegenheiten oder Kenntnisse der Vermögensverwaltung betrifft, besteht die gesetzliche Verpflichtung mindestens einmal im Monat persönlichen Kontakt zur vertretenen Personen zu halten.

Auch in Hinblick auf die Einkommens- und Vermögensverwaltung hat der Vertreter dafür Sorge zu tragen, dass der vertretenen Person die notwendigen Mittel für Rechtsgeschäfte des täglichen Lebens zur Verfügung stehen.

Auch die Befristung (3 Jahre) der gerichtlichen Erwachsenenvertretung (ehemals Sachwalterschaft) ist ein klares Zeichen dafür, dass die Selbstbestimmung im Erwachsenenschutzrecht einen hohen Stellenwert hat. Es soll damit vermieden werden, dass Vertretungen bestehen bleiben ohne dass es hierfür eine Notwendigkeit gibt. Und: damit bei einer etwaigen Erneuerung der Erwachsenenvertretung die Wünsche des Vertretenen in Hinblick auf die Auswahl des Erwachsenenvertreters miteinfließen. Neu ist der Wert „Selbstbestimmung“ im Erwachsenenschutzrecht nicht. Bereits im Sachwalterrecht ist - verglichen mit der davor gültigen Entmündigungsordnung (bis 1984) - der Selbstbestimmung ein höheres Gewicht beigemessen worden.

Auch wenn Selbstbestimmung nun im Erwachsenenschutzrecht klarer definiert ist, wird es nicht nur an den Erwachsenenvertretern liegen die Selbstbestimmung des Vertretenen zu fördern und anzuerkennen. Es ist dies ein Auftrag an uns alle.

Veit Czubik

**Man hilft Menschen nicht,
wenn man für sie tut,
was sie selbst tun können**

(Abraham Lincoln)



„Kann ich mit Hilfe trotzdem selbst bestimmen?“

Seit 01. Juli 2018 gibt es das Erwachsenen – Schutzrecht.
Das heißt, es hilft mir jemand, den ich wähle, bei Entscheidungen in meinem Leben.
Diese Person nennt man Erwachsenen – Vertreter.

Bei wichtigen Entscheidungen hilft mir dieser Erwachsenen – Vertreter.
Er muss dabei aber meinen Willen respektieren.

Damit er auch meine Wünsche verstehen kann,
muss er mindestens einmal im Monat mit mir sprechen.
Ich muss auch immer genug Geld für meine persönlichen Einkäufe haben.
Dabei hilft mir auch der Erwachsenen – Vertreter.

Der Erwachsenen – Vertreter hilft mir für 3 Jahre.
Ich kann danach auch einen anderen Vertreter wählen.
Wichtig ist, dass der Erwachsenen – Vertreter
meine Wünsche ernst nimmt
und mich dabei unterstützt.
Das gilt aber auch für alle anderen Personen.
Dann kann ich auch ein selbstbestimmtes Leben leben.

Michaela Schöggl



*Immer für
mich da: mein*

Elektrotechnik
Stromversorgung
www.ewerk-kindberg.at

seit 115 Jahren ...
**ewerk
kindberg**



„I hab Entscheidung getroffen“

Es ist 13.00 Uhr. Das Mittagsgeschäft im Gasthof Lendl in Mürzzuschlag ist noch voll im Gange. Mir gegenüber sitzt eine junge Frau die weiß was sie will: Katharina Heindl.



Sie ist 24 Jahre jung und steht grad voll im Berufsleben. Derzeit hat sie 2 Jobs. Vorige Woche schufte sie noch gemeinsam mit ihren Kolleg*innen das Schulbuffet der Lebenshilfe Mürztal in der NMS Mürzzuschlag. Doch diese Woche sind Schulferien und Katharina geht in dieser Zeit ihrem neuen Traumjob nach: sie arbeitet abwechselnd in der Küche und im Service im Familienbetrieb Gasthof Lendl. Im Juni hat sie sogar ein ganzes Monat lang das Team des traditionell gutbürgerlichen Gasthofes unterstützt. Den Job hat sie sich selbst ausgesucht und mit Unterstützung organisiert.

„Mir taugt Service und Küche. I liebe alles! Wenn i Service mache hab i immer a Dirndl oder Trachtenrock an. Gäste sind echt nett und alle froh, dass ich Essen gebracht. Ich habe auch gefragt, ob sie lecker finden. Bei Service krieg i immer Trinkgeld!“ erzählt sie mir und flitzt zwischendurch wieder in den Gastraum um ihrem neuen Lieblingskollegen „Tivi“ beim Abservern zu unterstützen.

Tividar Agoston – Kellner im Gasthof Lendl - zeigt sich begeistert von

Katharinas Einsatz. „Sie ist so lieb mit den Gästen, arbeitet nach 1 mal Einweisen sofort eigenständig und vorausschauend. In der Früh sind nun schon die Tische perfekt gedeckt, wenn ich in den Dienst komme. Sie ist a tolle Mitarbeiterin!“ Katharina kommt wieder an den Tisch und begibt sich in die Mittagspause. Ihr Dienst heute fand vorwiegend in der Küche statt. Jede Menge Zwiebel wurde heute von ihr gehackt und ein Berg Frittaten geschnitten – mit einem großen

scharfen Messer. Eine Arbeit, die Katharina bei ihrem Job im Schulbuffet früher immer weit von sich wegschob. Mit großen Küchenmessern war sie bisher auf Kriegsfuß – bis ihr Traumjob ihren Weg querte. „I hab Entscheidung getroffen“ meint sie. „Hier her zum Lendl“ ist sie überzeugt.

„Ich will so werden wie Franzl (Anmerkung: Chef des Hauses). Dann darf i Fleisch panieren und auch beste Essen auf der Welt machen.“ Für morgen hat sie schon ihr Dirndl zuhause hergerichtet – denn da arbeitet sie wieder im Service.

„Katharina macht sich Gedanken über ihre Zukunft. Sie hat mehrere Pläne für Praktika am 1. Arbeitsmarkt im Kopf. Ihre Wahlmöglichkeiten hat Sie selbst vorgegeben: Verkäuferin in einer Boutique, arbeiten im Blumenfachhandel oder beim Buchhandel Kerbiser. Geworden ist's nun die Gastronomie. Fräulein Heindl weiß was sie will und: sie lässt sich nicht einschüchtern. Sie fügt sich dort ein wo sie sie selbst sein kann.“ erzählt Christine Fürstl, ihre Sozialbegleiterin. Mehr über Katharina Heindl lesen Sie auf Seite 15.



Auch die Kollegen sind begeistert von Katharinas Einsatz

Unser Leben mit Corona

Die COVID-19-Pandemie hat unser Leben weitgreifend verändert. Kund*innen und Mitarbeiter*innen berichten über ihre Erfahrungen, was ihnen wichtig ist, und wie Corona auf ihr Leben Einfluss nimmt.

Mit Corona geht's mir nicht so gut. Ich muss die ganze Zeit eine Maske tragen – das mag er (Anmerkung: der Virus) nicht. Wenn ich schwitze, ist alles nass unter der Maske.



Das ist echt blöd. Außerdem zipft es mich an, dass ich nicht heimfahren kann, wenn ich frei hab. Ich würde am liebsten zur Tante Susi fahren – aber das geht leider nicht. In die Stadt darf ich nicht raufgehen, und muss warten bis die Begleiter für mich einkaufen. Außerdem würd ich gern wieder in der Nahtloskunst malen, aber da heißt es „nein du musst jetzt heruntern bleiben.“ Aber die anderen Begleiter wie die Hannah und der Till sind eh die Liebsten. Aber mir geht auch der Franz und du und die Christine ab. Im Computer hab ich den Virus gesehen – der ist rund, rot oder lila oder blau, und der schaut gar nicht freundlich aus. Aber mir geht's gut. Kegeln und Disko gehen geht jetzt leider auch nicht – mir geht das Tanzen mit den Leuten sehr ab. Und mit der Maske verstehen mich die anderen auch nicht so gut.

*Martin Rausch,
Kunde der Lebenshilfe Müritz*

Das Schwierigste für mich ist, dass ich fast keinen Kontakt mehr zu meinen Kollegen habe. Das gemeinsame Essen im Speisesaal geht mir sehr ab. Ich hätte gerne auch mehr Informationen über die aktuelle Lage in der Lebenshilfe.



*Erika Tieber,
Kundin der Lebenshilfe Müritz*

Die ersten paar Wochen war es sehr schwierig für mich. Ich war so drinnen in der Thematik – ich musste auch ein ganzes Monat lang daheimbleiben. Mich hat so viel beschäftigt, ich hab mich richtig reingesteigert, hab schon geträumt von schlimmen Sachen. - Meine Schwester war Gott sei Dank für mich da. Die hat mir sehr geholfen bei meinem Durcheinander im Kopf. Das war echt eine arge Erfahrung für mich, dass mich so eine Situation so erschüttert.



Jetzt arbeite ich wieder, aber derzeit nicht dort wo ich sonst bin. Am Anfang war die Umstellung auch anstrengend. Mittlerweile macht mir der jetzige Gruppenwechsel nichts mehr aus. Ich kann jetzt endlich wieder mal Basteln und Sticken und habe viel Zeit dafür - und brauch mich nicht um die Küchenwäsche kümmern. Obwohl ich das auch gerne mache. Aber das Basteln ist schon eine Abwechslung zu meiner sonstigen Arbeit. Ein bisserl grantig macht mich nur der Umstand, dass ich zu manchen Lieblingsbegleiterinnen derzeit keinen Kontakt haben kann.

*Iris Udl,
Kundin der Lebenshilfe Mürtal*

Ich fühle mich sehr eingeschränkt. Momentan dürfen wir weder Kaffee trinken gehen, noch einkaufen.

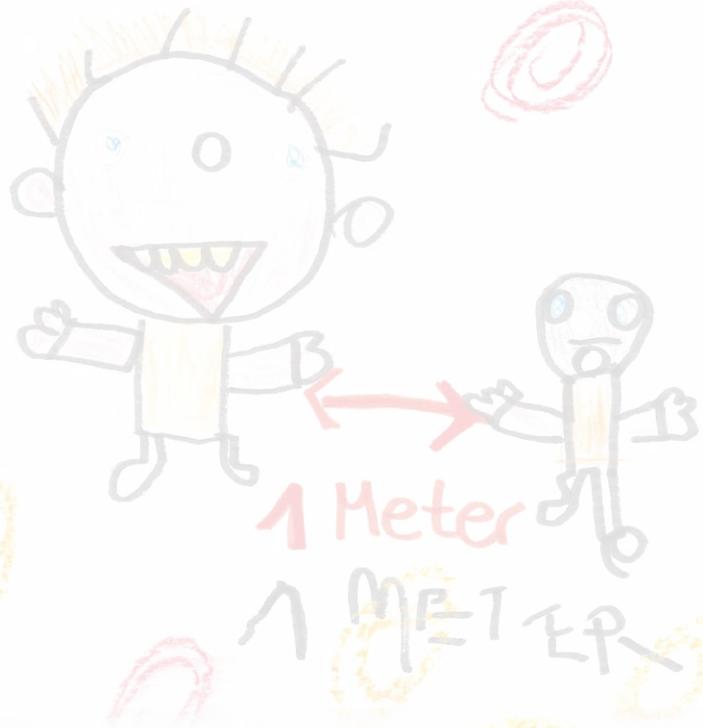
Dass wir uns in der Werkstätte nicht wie gewohnt in der Pause treffen dürfen, finde ich sehr schade.



*Claudia Stiegler,
Kundin der Lebenshilfe Mürtal*

Wir im inklusiven, pädagogischen Arbeitsfeld sprechen ständig von Selbstbestimmung mit all den Rechten und Pflichten für unsere Kundinnen und Kunden. Und plötzlich wird auch uns selbst dieses Recht auf Selbstbestimmung und Individualität genommen. Fiebermessen vor Arbeitsbeginn, das ständige Tragen von MNS und das Mitführen eines Bescheides, dass man in der Pandemiezeit zu den Schlüsselarbeitskräften unseres Landes zählt - ein beklemmendes und beängstigendes Gefühl. Für mich war es wichtig, meine eigenen Unsicherheiten bei Arbeitsbeginn hintanzustellen – um den begleitenden Kund*innen Sicherheit in dieser schwierigen Situation zu vermitteln. Vielleicht hat die erlebte Situation bei einigen ein Umdenken bezüglich der Priorität der Selbstbestimmung unserer Kundinnen und Kunden veranlasst. Denn die kleinen Dinge des Lebens fallen erst auf, wenn sie nicht mehr da sind. Und meist realisieren wir erst dann, welche Bedeutung sie für jeden Einzelnen von uns haben.

*Hannah Sabitzer,
Mitarbeiterin*



Europaweit gibt es angeordnete Eingriffe in das Alltagsleben. Die Selbstbestimmung aller wird massiv eingeschränkt. Wie geht es Menschen mit Behinderung in dieser Situation?



Gesellschaftlich werden Menschen mit Behinderung zu einem hohen Prozentsatz als Risikogruppe gesehen. Daraus folgen Einschränkungen in noch höherem Ausmaß als bei Nichtrisikogruppen. Durch diesen schützenden Eingriff rückt die Selbstbestimmung eklatant in den Hintergrund. Hier gilt es als Unterstützungsnetzwerk aber Acht zu geben. Alle Menschen müssen zu jederzeit geschützt werden. Alle Menschen müssen aber auch stets Selbstbestimmung leben können. Besonders in der Unterstützung und Begleitung von Menschen mit Behinderung muss auf die höchstmögliche Selbstbestimmung – auch in herausfordernden Zeiten - geachtet werden.

Gerade in schwierigen Zeiten – die wir als Gesellschaft gerade erleben - ist es umso wichtiger, den Mut zur Selbstbestimmung und zur Mitsprache zu unterstützen. Denn: gehört zu werden ist eine Basis für einen stabilen Selbstwert.

Heinz Schlagbauer, Bereichsleiter Arbeit und Beschäftigung

Ich hab immer die Nachrichten und Pressekonzferenzen gehört, um immer am neuesten Stand zu sein. Für mich war es eine irrsinnige Belastung nicht zu wissen wann ich wieder arbeiten gehen kann. Ich bin nämlich Eine, die gern Arbeiten geht! Vor allem in die Werkstätte Kindberg.



Ich war ja von 16. März bis 20. April zu Hause, und in diesem Zeitraum die ganze Zeit mit Heinz und Wolfgang (Anmerkung: Bereichs- und Standortleitung der Lebenshilfe Mürztal) in telefonischen Kontakt – um zu wissen, wann es wieder losgeht in der Werkstätte. Mir ist ja zuhause schon schön langsam die Decke auf den Kopf gefallen. Auch meiner Mutter ist schon aufgefallen, dass es mir nicht gut geht und ich nicht ausgelastet bin. Ich war zwar spazieren, hab die Fenster geputzt, den Haushalt geschuppt – aber das war mir alles zu wenig.

*Karin Troiss,
Kundin der Lebenshilfe Mürztal*

Der erste Lockdown war nicht lustig. Ich durfte nicht arbeiten gehen. In dieser Zeit habe ich das erste Mal über meinen Kodex als Haussprecher geschrieben (Anmerkung: Matthias Hörtnert kandidiert als Haussprecher). Ehrlich gesagt, mag ich die Schutzmasken überhaupt nicht. Eigentlich kann man ja nichts machen, außer sich vielleicht etwas Neues überlegen.



*Matthias Hörtnert,
Kunde der Lebenshilfe Mürztal*

Immer ein Lachen im Gesicht

Katharina Heindl erzählt Sozialbegleiterin Christine Fürstl über ihre Kindheit, ihre Träume und ihre Zukunftsvisionen.

Weißt Du noch was von Deiner Kindheit?

Habe mit 4 Jahren backen gelernt, habe nie geweint, immer Lachen im Gesicht, ich bin Kindergarten dann SBZ bis ich 18 gegangen. Dann Werkstätte Müzzzuschlag, dann Schulbuffet.

Was machst Du denn gerne in Deiner Freizeit - magst Du Musik?

Meine Musik ist die liebste Hard Rock, ACDC, Metallica, Twilight. In der Freizeit geht immer Shopping, einfach bewegen, walken, fort gehen bis auf'd Nacht, 10 Stund. Am liebsten ist die Bücher, verschiedene Pferdebücher, Backbuch, Kochbuch, Kunstbuch. Ich schminke mich seit 4 Jahre alt, ganzes Leben. Hab eine Pflegecreme im Gesicht, das ist mein Trick. Schau auf meine Bikinifigur, und ich will perfekt sein. Ich bin perfekt, ich bin beliebt bei anderen, jeder mich glücklich machen. Am liebsten trinke ich

Kaffee, ganz schwarz. Getränke mag ich alles, bis auf kein Zucker im Getränk, am liebsten Kräuter Eistee. Mein Lieblingsessen ist Chinesisch, ganz viel Nudel, viel Gemüse. Nüsse mag ich am Liebsten, die sind gesund fürs Hirn.

Hast Du einen Freund?

Mein Freund ist mein Hund, Schäferhund Franka. Ach, ich nicht sprechen darüber. Das ist Vergangenheit. Seit 2019. Ich liebe Single zu sein, ich bin noch nicht bereit dafür, ich wart noch ein paar Jahre, vielleicht mit 30.

Wie siehst Du Deine Zukunft?

Ich habe 2 Zukunft: Am liebsten ist do im Büffet mit euch, mit meinen Lieblingsschülern, meinen Lieblingslehrern und gerne helfen.Ist draußen bei Müzz, bei Franzi, bei Lendl. Ich liebe es, weil gibt es coole Glocke, ding dong ding dong. Ich warte noch bis 4.a gibt, wenn

keine 4.a mehr gibt, dann vielleicht doch Lendl. 5 Wochen im Sommer unbedingt im Juli, im August Urlaub, wenn für dich ok.

Was magst Du bei Deiner Arbeit im Gasthof Lendl am liebsten?

Freude, fröhlich und lieb zu mir. Ich bin hilfsbereit, hab einem kleinen Hund ein Wasser gebracht.

Welche Träume hast Du noch für Dein Leben?

Reisen, fahren nach London, New York, Paris und Nummer 4 Berlin. Meine Eltern wollen nicht, vielleicht mit großer Schwester. Großer Wunsch von meinem Leben: alles verändern sein. Alles verändern hier bei uns. Draußen im Büffet und hier in der Küche auch. Unsere Mädls müssen selber mitdenken bei ihrer Arbeit, nicht auf meine schauen, was ich tue zwischen-durch, müssen ein bissl Gas geben.



ATM
Türautomatik GmbH

Wir begleiten Sie mit kompetenter **Beratung** bei Ihrem Bauvorhaben beginnend bei der **Planung, Konstruktion** über **Montage** bis hin zur Abnahmeprüfung Ihrer automatischen Türen. Die Qualität unserer automatischen Türsysteme steckt nicht nur in unserem Produkt, sondern in der Gesamtleistung unseres Unternehmens.

Laßnitzthal 1b | A-8200 Gleisdorf | Tel.: +43 3133 38 0 99 | E-Mail: office@atm-gmbh.at | www.atm-gmbh.at



„Ja, da möchte ich immer bleiben!“

Irene Dunst ist Kundin der Lebenshilfe Mürzthal. Bis 2013 nahm sie die Dienstleistung teilzeitbetreutes Wohnen in Anspruch und lebte in einer Wohngemeinschaft.

2013 wagte sie den Schritt zu einer eigenen Mietwohnung. Unterstützung im Alltagsleben erfährt sie von den Wohnassistent*innen der Lebenshilfe Mürzthal – und zwar nur dort wo sie es möchte. Im Interview mit Thomas Rattinger gibt sie uns Einblick in ihren ganz persönlichen Weg, hin zu mehr Selbstbestimmung.

Seit wann wohnst Du schon in einer eigenen Wohnung?

2013 bin ich von der „Gartengasse“ (teilzeitbetreutes Wohnen) in die Bahnhofstraße gezogen und dann in die Kirchengasse.

Wie hat sich das ergeben? Wolltest Du es, oder Deine Angehörigen?

Meine Oma hat es mir vorgeschlagen und ich war dann sofort begeistert!

Welche Herausforderungen gab es dabei zu meistern?

Am Anfang war's schwer. Wir mussten länger suchen, um überhaupt eine passende Wohnung zu finden und als wir dann endlich eine hatten, ist meine Oma gestorben. Aber da bin ich schon von der Wohnassistenz betreut worden und die hat mir dann weitergeholfen.

Konntest Du bei der Wohnungssuche mitentscheiden?

Die Wohnung in der Bahnhofstraße hat meine Oma ausgesucht. In die Kirchengasse bin ich dann gezogen, weil die Wohnung viel größer war. Die neue Wohnung habe ich gemeinsam mit meiner Erwachsenenvertreterin angeschaut und es hat gleich gepasst für mich.



Seit kurzem bereichern auch 2 Kaninchen ihren Alltag

Bist Du immer noch zufrieden mit Deiner Entscheidung?

Ja! Da möchte ich immer bleiben!

Wer hat über die Möbel / Einrichtungsgegenstände entschieden?

Ich habe mir alles aussuchen können. Meine Erwachsenenvertreterin hat mir aber beim Abmessen geholfen damit die Möbel auch Platz in der Wohnung haben. Bei der Farbe hat sie mir auch geholfen, damit alles zusammenpasst.

Hast Du Deinen Wohnbereich schon mal umgestaltet?

Nein!

Werden Dir Vorschriften oder Vorgaben gemacht?

Es gibt eine Hausordnung, an die sich alle halten müssen - sonst eigentlich nicht.

Wie und mit wem erledigst Du Deine Einkäufe?

Kleinigkeiten besorge ich selber, Großeinkäufe mache ich mit der

Wohnassistenz, weil wir da ein Auto brauchen.

Kannst Du alle Entscheidungen völlig alleine treffen?

Nein – wenn ich mich wo nicht auskenne, muss ich meine Erwachsenenvertreterin fragen.

Fühlst Du dich selbstbestimmt?

Meistens schon. Ich koche, was ich mag, gehe fort und treffe mich mit Freundinnen wann ich will und kann auch heimkommen, wenn es mir passt. Zur Corona-Zeit war es aber schlimm, weil ich immer in der Wohnung bleiben musste und nicht raus durfte!

Du nimmst auch das Angebot der Freizeitassistenz wahr - passt das angebotene Programm für Dich?

Ja, das meiste passt – ich finde auch immer was für mich - ich schaue mir das Programmheft an und entscheide was ich machen will. Wünsche kann ich auch abgeben. Entweder schicke ich sie per „what's app“ oder ich rufe einfach an. Leider gibt es wegen Corona keine Thermenausflüge – die mag ich am meisten!



Hunderte Engel zieren ihr Zuhause



Selbstbestimmung?

Eine Frage der Wahlmöglichkeiten

Arbeits- und Förderangebote bieten auch Menschen mit hohem und höchstem Hilfeanspruch die Möglichkeit, das Eingebundensein in Beschäftigungsstrukturen aktiv mitzuerleben, und aus dem vielfältigen Angebot individuell passende Aktivitäten auszuwählen.

Die „Housesitter“ erledigen in der Werkstatt am Standort Kindberg ganz unterschiedliche Dienste. Sie machen die Wäsche, dekorieren Haus und Garten im Jahresverlauf und sind zuständig für das Einräumen der angelieferten Waren für den Küchenbetrieb. 6 Menschen mit vorwiegend hohem Unterstützungsbedarf sorgen - mit individuell angepasster Begleitung - dafür, dass der Haushalt am Standort Kindberg geregelte Bahnen nimmt. Und: sie tun dies weitgehend selbstbestimmt.

Daniela Merschilz, Christina Gröller und Barbara Kvas haben den Arbeits- und Förderalltag der „Housesitter“ genauer unter die Lupe genommen: Welche Rahmenbedingungen und welche umsichtige Begleitung braucht es, damit Menschen mit hohem und höchstem Hilfebedarf so selbstbestimmt wie möglich über ihren Tag bestimmen können?

Frau M. nimmt seit 1999 die Angebote der Werkstatt in Kindberg in Anspruch und ist Teammitglied der Housesitter. Sie nimmt sich oft gleich nach der Morgenbesprechung ein Förderspiel aus der Lade. Dann setzt sie sich an den Tisch, und schiebt die verschiedenfarbigen Holzkugeln von links nach rechts und wieder zurück. Eine ganze Stunde lang ist ihre Aufmerksamkeit diesem Tun gewidmet.

Entschlossen steht sie auf, stellt das Förderobjekt wieder an seinen Platz, ergreift die grüne Gießkanne im Raum, und nimmt mehrere Minuten Blickkontakt mit ihrer Sozialbegleiterin auf. Frau M. will nun die Blumen gießen. Das hat sie selbst entschieden. Eine Aufgabe, die laut Tagesplan heute erledigt werden soll. Und, die Frau M. aus mehreren Angeboten für sich als lustvollen Arbeitsauftrag herauspickt hat.

„Selbständiges und selbstbestimmtes Leben ist immer möglich und völlig unabhängig vom Beeinträchtigungsgrad.“ ist Sozialbegleiterin Daniela Merschilz überzeugt.

Um Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in ihrer Selbständigkeit zu fördern und zu begleiten, ist vor allem viel Achtsamkeit und Umsichtigkeit gefragt, setzt Daniela Merschilz nach. Auch Personen mit eingeschränkter Sprache kommunizieren ihre Bedürfnisse, Wünsche und Entscheidungen. Man muss nur genau hinhören, oder – wie bei Frau M. – „genau hinsehen“.

„Wünsche und Lieblingsaktivitäten kann jeder mitteilen. Ob mit Sprache, Gestik oder individuell gesetzten Handlungen.“ meint Begleiterin Christina Gröller. Sie begegnet dem Ziel, Menschen mit Behinderung in ihrer Selbstbestimmtheit zu ermutigen und zu fördern, mit individuellen Angeboten. Zum Beispiel ermöglicht sie das Beobachten von unterschiedlichen Arbeits-

szenarien oder bindet Kund*innen in einzelne Arbeitsschritte ein, um die Aktivität erlebbar zu machen und damit eine Grundlage zur Entscheidungsfindung zu schaffen.

Bei Herrn S. hat dies gefruchtet. Er nimmt volle Wäschekörbe als Arbeitsauftrag wahr. Und: er mag es, die Geschirrtücher und Tischdecken in die Waschmaschine zu stopfen. Die Tätigkeit macht ihm - in Beziehung mit der von ihm gewählten Begleiterin - Freude. Damit hat der Arbeitsauftrag nicht nur eine sinnvolle Beziehung zum Arbeitsalltag, sondern auch zu seinen individuellen Bedürfnissen.

„Wir sind als Institution gefordert Rahmenbedingungen zu schaffen, die Wahlmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung bereitstellen.“ ist Heinz Schlagbauer, Leiter des Bereiches Arbeit und Beschäftigung, überzeugt. „Selbstbestimmung ist ein individueller Prozess. Menschen mit Behinderung müssen schon lange nicht mehr mit fixfertigen Dienstleistungen vorlieb nehmen - sie sollen frei wählen können. Jeder Mensch soll ein befriedigendes und sinnvolles Leben führen können. Das schließt mit ein, dass die Dienstleistungen, die sie wünschen, auf genau die Art angeboten werden, die ihre Bedürfnisse trifft“

Dies erfordert auch eine dementsprechende Haltung seitens der Begleiter*innen. Denn eine individuell angepasste Unterstützungsleistung ist EIN Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben.

„Ich will mehr Zeit haben – Ich will reden können“

Menschen mit Behinderung brauchen genügend Zeit, um sich mitzuteilen. Die Begleiter der Housesitter veranstalten für ihre Kund*innen alle 2 Wochen ein sogenanntes „Kudenteam“. Hier kann jeder seine Bedürfnisse, Vorlieben, Ideen aber auch Sorgen, Beschwerden und Ängste bezüglich seines Arbeitsalltages einbringen.

Anwesend: Anja H., Frau G., Frau M., Frau S., Herr K., Begleiterin Barbara Kvas

Barbara Kvas: Wie geht es Dir?

Anja: Gut!

Barbara Kvas: Hast Du Wünsche, oder gibt es etwas, dass Du in der Gruppe verändern möchtest, Anja?

Anja: Ich sag nix, es ist mir noch viel zu früh, außerdem mag ich keinen Stress heute.

(Anja bekommt Zeit, es ist ruhig im Raum, Anja überlegt)

Barbara Kvas: Anja, was würdest Du gerne unternehmen?

(Anja bekommt wieder Zeit, sie überlegt, sagt jedoch nichts)

Barbara Kvas: Hast Du Ideen zum Basteln?

Anja: Ja!

(langsam findet Anja Worte)

Barbara Kvas: Lass Dir Zeit, Anja

Anja: Ich will Kürbisse bemalen, und ich will Kastanien sammeln



und daraus Mobile zum Aufhängen basteln. Ich bringe von meiner Oma leere Gläser mit, da können wir die Serviettentechnik anwenden.

(Anja hat gleich am nächsten Tag leere Gläser von ihrer Oma mitgebracht)

Barbara Kvas: Ganz toll Anja, da sind Dir sehr viele Bastelarbeiten eingefallen. Du hast ganz tolle Ideen in die Gruppe gebracht, danke. Hast Du noch etwas zu sagen, Anja? Lass Dir Zeit!

(Anja überlegt, sie bekommt Zeit, es ist ruhig in der Gruppe)

Anja: Ich will keinen Lärm und keinen Stress, ich will mehr Zeit haben, ich will reden können.

Barbara Kvas: Anja, Du hast gesehen, dass ich alles mitschreibe, alles was Du gesagt hast, wird von uns ernst genommen. Magst Du noch was sagen?

Anja: Nein.

Barbara Kvas: Danke Anja, für Deine tollen Ideen, Deine Mitarbeit und Deine offenen Worte. Gibst Du nun das Wort weiter an...?

Anja: ... an R.

Barbara Kvas

MOSSER & CONFIDA STEUERBERATUNG

Mosser & CONFIDA Murtal Steuerberatung GmbH

Standort: Judenburg

Frauengasse 33 | 8750 Judenburg
Tel: +43 3572 / 82 565

Standort: Knittelfeld

Frauengasse 5 | 8720 Knittelfeld
Tel: +43 3512 / 825970

office@mosser-confida.at

„Wenn ich die Wahl habe, kann ich Entscheidungen treffen.“



- In der Lebenshilfe Kindberg gibt es eine Arbeitsgruppe mit dem Namen „Housesitter“.
- Sie sind für die Wäsche, den Garten, die Dekorationen zuständig.
- Hier arbeiten Menschen mit Beeinträchtigung.
- Und sie dürfen selbstbestimmt arbeiten.

- Frau M. und Herr S. können sich ihre Arbeit in Kindberg aussuchen.
- Sie entscheiden selbst, was sie tun möchten.
- Die Begleiter helfen ihnen dabei.

- Jeder Mensch kann seine Wünsche mitteilen.
- Entweder mit der Sprache oder mit Gebärden.
- Die Begleiter müssen nur gut zuhören und zusehen können, um das zu verstehen.

- Menschen mit Beeinträchtigung können sich ihre Arbeit in der Lebenshilfe Mürztal aussuchen.
- Sie können frei wählen, sagt der Leiter Heinz Schlagbauer.
- Er sagt auch, dass sie für ein selbstbestimmtes Leben eine gute Unterstützung brauchen.
- Das bietet ihnen die Lebenshilfe Mürztal an.

Michaela Schöggl



Selbstbestimmung im Alter

Das Altern ist ein Prozess, den kein Mensch aufhalten oder umgehen kann. Sein Verlauf gestaltet sich individuell, genau wie sein Tempo. Auch Menschen mit intellektueller und körperlicher Behinderung durchleben diesen Prozess. Seit Februar 2020 bietet die Lebenshilfe Müritz ein spezifisch abgestimmtes Begleitungskonzept für Senior*innen mit Behinderung an.

„Unsere Kundinnen und Kunden in der „extramularen Senior*innenbegleitung“ sind räumlich im Wohnhaus der Lebenshilfe Müritz/ Standort Kindberg beheimatet - in ihrem privaten und persönlichen Umfeld. Das vielfältige Angebot der Tagesbegleitung berücksichtigt auch sehr persönliche Interessen. Und auch aufgestanden und gefrühstückt wird nach eigener Lust und Laune - ein Luxus, den die Pension so mit sich bringt.“ erzählt Hannah Sabitzer, die aktiv am Begleitungskonzept für Senior*innen mit Behinderung mitarbeitet.

In den letzten Jahren gewann die Thematik der adäquaten Begleitung älterer Menschen mit Behin-

derung immer mehr an Bedeutung. Auch an den Ausbildungsstätten für Sozialbetreuung ist die Thematik bereits Teil des Lehrplans. Ziel ist es, ältere Menschen mit Behinderung optimal zu begleiten und zu betreuen. Das heißt nicht nur die körperlichen, sondern auch die geistigen Fähigkeiten der Kund*innen beachten und fördern, damit diese ihr Leben als Senior*innen selbstständig und aktiv gestalten können. Ein ganzheitliches Konzept ist hier gefragt.

„Daher ist es nicht möglich als Begleiter*in einfach nach Gefühl zu agieren, sondern es gilt, einen konkreten Begleitungsplan zu erstellen. Natürlich unter Berücksichtigung von individuellen Bedürfnissen und Wünschen, gemeinsam mit der zu begleitenden Person.“ fährt Sabitzer fort.

Herr S. nimmt seit Februar die extramularen Seniorenbegleitung in Anspruch. Über 25 Jahre arbeitete er täglich im art brut Atelier Nahtloskunst der Lebenshilfe Müritz. Mehr als 1000 Werke hat er in diesem Zeitraum erarbeitet, sehr viele davon hängen in namhaften Institutionen, Arztpraxen und privaten Räumen. Von einem Tag auf den anderen artikuliert er in Pension gehen zu wollen. Nach einer zweimonatigen Probezeit in der Seniorenbegleitung stand seine Entscheidung fest: nicht mehr täglich um 7:45 in die Arbeit gehen zu müssen, sondern den Tag so zu gestalten, wie er es möchte. Herr S. ist glücklich mit seiner Entscheidung. Und ab und an fertigt er in seinen privaten Räumen auch großformatige Zeichnungen an – wenn er Lust drauf hat.

Wie kann man also die Begleitung alternder Menschen mit Behinderung in einer Institution adaptieren und individualisieren? Und auf was sollte man als pädagogische Fachkraft achten?

„Die Individualität, die Persönlichkeit und das eigenständige Handeln und Entscheiden haben sich zu den obersten Prioritäten in diesem Begleitungskonzept etabliert. Die Pflege, die mit zunehmendem Alter ebenso wichtiger Bestandteil im Alltag dieser Menschen wird, soll das Begleitungskonzept adäquat ergänzen.“ ist Hannah Sabitzer überzeugt.

Auch die Haltung des Begleitungs-personals ist ihrer Meinung nach klar zu definieren: trotz der erschwerten Lebensumstände wollen Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben führen. Das heißt auch, ihnen in jeglichen Situationen adäquate Unterstützung anzubieten, sie primär als eigenständige Menschen zu betrachten und nicht auf die Versorgung der Grundbedürfnisse zu beschränken.

„Generell ist es in der Begleitung von Senior*innen relevant, Ressourcen zu erhalten und zu fördern, Personen jedoch keinesfalls zu überfordern. Die Selbstbestimmung und Eigenständigkeit unserer Kunden und Kundinnen steht für uns an oberster Stelle. Wir wollen einen weiteren Schritt in Richtung Selbstbestimmung und Inklusion setzen.“



Bingo

Hannah Sabitzer

Haussprecherwahl am Standort Kindberg

Die Selbstvertretung der Lebenshilfe Mürztal - ein Instrumentarium von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung - mit dem Ziel, das Leben ihrer Kolleg*innen barrierefreier und selbstbestimmter zu machen, lud am 30. September 2020, am Standort Kindberg, zur Haussprecherwahl.

An jedem Standort der Lebenshilfe Mürztal soll ein Vertreter der SELBSTVERTRETUNG als Ansprechpartner für Kollegen und Kolleginnen vor Ort sein. Der oder die Haussprecher*in vertritt die Interessen und Anliegen von Menschen mit Behinderung auf unterschiedlichen Ebenen.

5 Personen – Sandra Maria Jahn, Iris Udl, Herta Feichtenhofer, Anja Hebesberger und Martin Rausch - haben sich für das Amt des Haussprechers aufstellen lassen. Sie erzählten am Vortag der Wahl ihren Kollegen und Kolleginnen was sie genau dazu motiviert dieses verantwortungsvolle Amt zu übernehmen. Vom „Mut zum Mund aufmachen“ und von der Vision Menschen mit Behinderung zu ihrem Recht und zum „Glücklich sein“ zu verhelfen, war die Rede. Kandidatin Herta Feichtenhofer – seit über 30

Jahren arbeitet sie in der Werkstätte Kindberg - möchte vor allem viele Leute und deren Erfolge wie Probleme kennenlernen. Denn nur so kann sie aktiv helfen, die Sorgen ihrer Mitmenschen kleiner werden zu lassen. Kandidatin Iris Udl ist sich der Verantwortung dieser Rolle bewusst: „Man braucht viel Mut und Verständnis um dieses Amt gut auszufüllen“. Wahlkandidat Martin Rausch appellierte zu guter Letzt noch ans gesamte Publikum: „Wir müssen zusammenhalten – ich will dass alle, auch die Begleiter, mithelfen.“

Um die 90 % der Kunden und Kundinnen nahmen an der Wahl teil. Am 1. Oktober gegen 15:00 waren alle Wahlzettel ausgezählt und die Entscheidung stand fest: Mit 1. Oktober übernahm Frau Iris Udl das Amt der Haussprecherin der Werkstätte Kindberg. Ihr Stellvertreter ist Herr Martin Rausch.

Das gesamte Team der Lebenshilfe Mürztal wünscht den beiden viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Vision hin zu einer barrierefreien Welt.



Die Wahlbeteiligung lag bei über 90 %



Einen Tag vor der Wahl gaben alle 5 Kandidat*innen Einblick in ihr Programm

Mich beschäftigt vieles

Die neu gewählte Haussprecherin Iris Udl erzählt über ihre neue Position und wie sich ihr Blick dadurch geändert hat.



Iris Udl, gewählte Haussprecherin

Wie geht's Dir mit Deiner neuen Aufgabe?

Zurzeit habe ich – aufgrund von Corona – leider nicht so viel persönlichen Kontakt zu meinen Kolleg*innen. Aber, ich erhalte immer wieder Informationen von der Karin (Anmerkung: Karin Troiss ist SELBSTVERTRETERIN der Lebenshilfe Mürztal), ich telefoniere täglich mit ihr, da tauschen wir uns

dann über alle Angelegenheiten aus, die gerade so anfallen. Wie gesagt, leider kann ich das Gespräch derzeit nur zu wenigen Kolleg*innen suchen und finden – wegen Corona.

Wie fühlt es sich an, Haussprecherin zu sein?

Es gefällt mir sehr Haussprecherin zu sein. Im Moment ist ja Corona, und mich beschäftigt vieles. Mir fallen jetzt auch Sachen auf, die mir früher nicht aufgefallen wären. Zum Beispiel, wenn Mitarbeiter*innen plötzlich in einem Bereich sind, den sie – aufgrund der Coronamaßnahmen - nicht betreten sollten. Ich habe diese Beobachtung dann Heinz (Bereichsleiter Arbeit und Beschäftigung) gemeldet und ihn gebeten, die Mitarbeiterin auf die Regel hinzuweisen. Es geht ja um unser aller Gesundheit.

Gibt's noch was, wo Du Verbesserung / Änderung wünschst?

Ich bin ja erst seit einem Monat Haussprecherin. Aber ich konnte bereits bei Besprechungen mit der

Geschäftsführung dabei sein, wo es um Änderungen und Umbauarbeiten im Außenraum der Lebenshilfe Mürztal ging. Wir sind bei solchen Besprechungen aktiv miteingebunden und wir bringen auch unsere Gedanken dazu ein. Vor allem dazu, was noch verändert werden sollte; damit Menschen mit Behinderung barrierefrei leben können. Wir sind also dabei, vieles einzubringen – aber es dauert halt.

Was zeichnet Dich als Person besonders aus?

Ich kann gut reden und bin auch eine sehr gute ZuhörerIn.

Wie bist Du für Deine Kollegen und Kolleginnen bei Anliegen erreichbar?

Das ist derzeit nur telefonisch möglich. Ich bin ja selbst auch seit einigen Wochen in einer anderen Gruppe um das Corona-Risiko zu senken. Aber ich hoffe, dass alles bald wieder „normal“ abläuft.

Danke für das offene Gespräch Iris!

Impressum:

Die Lebenshilfe Mürztal dankt allen Betrieben und Kooperationspartnern für die Unterstützung in Form von Inseraten, Werbung und Sponsoring!
Preis: Freie Spenden und Werbung sind willkommen!
Bankverbindung: Steiermärkische SPK
IBAN: AT43 2081 5083 0000 3988

Herausgeber:
lebens.blicke ist ein unabhängiges Magazin der Lebenshilfe Mürztal, Friedhofgasse 6
8650 Kindberg.
Für den Inhalt verantwortlich:
Anita Köck, Obfrau
Konzept und Redaktion:
Tamara Katalin Böhm
Satz und Druck:
Druck-Express Tösch GmbH